

Willem van Aelst (zugeschrieben), vormals Jan van Huysum zugeschrieben

Stilleben mit Trauben, Granatäpfeln und Kelch

Öl auf Leinwand, 46,60 x 37,50 cm

Vorder- und Rückseitenbefund siehe zugehöriges Object Record Excerpt.

Provenienz:

(...)

Mögliche Auktion: Vente anonyme, Hôtel Drouot, Paris, 6. März 1942, Los 1

(...)

Spätestens 2012: Cornelius Gurlitt, München/Salzburg

Seit 6. Mai 2014: Nachlass Cornelius Gurlitt

Die Eintragung des Werkes auf lostart.de erfolgte am 16.12.2013.

Die Veröffentlichung des Object Record Excerpts erfolgte am 14.01.2016.

Der Forschungsbericht wurde auf Grundlage hochauflösender Aufnahmen des Kunstwerks angefertigt.

Das Werk mit Lostart-ID: 478466 ging mit zugehöriger Dokumentation am 12.11.2016 in das Review-Verfahren, welches am 20.12.2016 geschlossen wurde. Die eingereichten Anmerkungen der Review Experts wurden berücksichtigt.

Die ursprüngliche Zuschreibung des Gemäldes als ein Werk des Malers Jan van Huysum ist wahrscheinlich nicht korrekt. Im Werksverzeichnis des Künstlers Jan van Huysum von Maurice Harold Grant ist das Stilleben jedenfalls nicht inkludiert. Laut Fred Meijer, Experte am Rijksbureau voor Kunsthistorische Documentatie, handelt es sich dabei um eine frühe Arbeit von Willem van Aelst. Das Thema des Stillebens zählt in seinem Schaffen zu einem häufig verwendeten Motiv. Möglicherweise wurde das Werk im März 1942 im Hôtel Drouot, Paris, für 26.000 FF verkauft. Da kein Auktionsprotokoll existiert, sind sowohl Einlieferer als auch Käufer bislang nicht zu ermitteln.

Die Leinwand des Gemäldes ist verstärkt mit Teilen eines bedruckten Mehlsacks. Der Stoff des Mehlsackes der amerikanischen „Canadian Mill & Elevator Company“ in El Reno, Oklahoma konnte bisher leider keine weiteren Hinweise auf die Provenienz liefern. Aufgrund des Datums auf dem Stoff kann lediglich die Vermutung angestellt werden, dass das Leinen des Gemäldes nach Mai 1945 (vielleicht als eine Art „Notfallsmaßnahme“) mit diesem Stoff unterfüttert wurde. Die Frage wie und vor allem wann das Objekt in den Besitz der Familie Gurlitt gelangte, kann derzeit nicht beantwortet werden. Ein konkreter Anhaltspunkt für einen NS- verfolgungsbedingten Verlust konnte nicht festgestellt werden, es wurden aber auch keine Hinweise gefunden, die einen solchen Verdacht widerlegen.

Nach derzeitigem Kenntnisstand ergibt sich folgende Kategorisierung:

[Die Provenienz des Werkes lässt sich nicht hinreichend klären]

Die Provenienz ist für den Zeitraum zwischen 1933 und 1945 nicht eindeutig geklärt, es bestehen Provenienzlücken. Derzeit ergeben sich jedoch keine Anhaltspunkte für weitere Recherchen.

Rechte an diesem Bericht

Sämtliche Rechte an diesem Bericht stehen der Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste als Träger des Projekts „Provenienzrecherche Gurlitt“ zu.

Haftungsausschluss

Gegenstand der Untersuchung durch das Projekt „Provenienzrecherche Gurlitt“ als Benachfolgung der Taskforce Schwabinger Kunstfund war ausschließlich die Frage nach der Herkunft des im Bericht beschriebenen Kunstwerks. Der vorliegende Bericht trifft keine Aussage zu rechtlichen Ansprüchen und Rechtspositionen. Soweit insbesondere einzelne Personen als Nachkömmlinge bezeichnet werden, ist dies nicht rechtlich bindend. Für Folgerungen, die von Dritten aus diesem Bericht gezogen werden, wird keine Haftung übernommen.

Erstrebt wurde die größtmögliche Zuverlässigkeit und Genauigkeit der in diesem Bericht enthaltenen Informationen.

Es wird keine Haftung übernommen, insbesondere für die Richtigkeit der in den Quellen dargelegten Tatsachen, Analysen, Schlussfolgerungen und Bewertungen; die Vollständigkeit bei der Erforschung und Auswertung des Quellenmaterials; die aus den Quellen im Zuge der Recherche gezogenen Analysen und Schlussfolgerungen; die auf den Berichtsgegenstand bezogenen Erkenntnisse und deren Zustandekommen, die Echtheit des Kunstwerkes sowie die Richtigkeit seiner Zuschreibung zu einem bestimmten Künstler und/oder den Wert des Kunstwerks.

Der Bericht beruht auf den zum Zeitpunkt seiner Entstehung zugänglichen Quellen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass das Auffinden neuen Quellenmaterials, das zu einer Neubewertung der hier gefundenen Ergebnisse führen könnte, nicht ausgeschlossen werden kann. Zusätzliche Informationen, welche die Provenienz des Werks weiter aufklären (könnten), werden gerne entgegengenommen.